Fluthen bei jedem wiederkehrenden Lenze das hochberühmte „simulacrum“ (das Bildniß der Cybele, welches vom Himmel fiel,) gewaschen ward, und um ihn her, bis er zu seiner Wohnung gelangte, befanden sich Ueberbleibsel und Denkmale jenes Aberglaubens, der über Alles so viel Schönheit breitet, daß er, wie man wohl sagen mag, durch Klügeln entwürdigt wird; so daß des Jünglings äußerer Eindrücke so fähiges Gemüth sich gleichsam von einer Atmosphäre umgeben wissen mußte, die sowohl dem kühnen Forschen, als der anmuthigen Leichtgläubigkeit des Romanhaften günstig war.

Der Engländer blieb mit geringen Unterbrechungen fast drei Jahre lang in Rom. Am Abend desjenigen Tages, an welchem er Kunde von einem Ergebnisse erhielt, das ihn zur Rückkehr in seine Heimath anmahnte, begab er sich zu ungleich späterer Stunde als gewöhnlich in die Wohnung des Astrologen.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Ein Gespräch, das eben nicht dem neunzehnten Jahrhundert angehört. — Erforschungen des menschlichen Geschickes. — Die Weissagung.

Als der Engländer zu dem Astrologen eintrat, fand er neben diesem Lucilla auf einem Schemel sitzend. Das Mädchen blickte auf, als sie seine Tritte hörte; allein sie schien so niedergeschlagen zu seyn, daß der Jüngling von

ihr weg und den Vater ansah, wie wenn er von diesem Aufschluß begehrte. Volkman begegnete seinem Blicke mit einem festen, aber kummervollen Ausschauen.

„Was ist vorgefallen?“ fragte der Engländer; „Ihr scheint betrübt zu seyn — Ihr begrüßt mich nicht nach gewohnter Weise.“

„Ich war bei den Sternen,“ versetzte der Phantast.

„So scheint Ihr in kläglicher Gesellschaft gewesen zu seyn,“ sagte der Engländer, „denn Ihr seyd nichts weniger als fröhlich.“

„Scherze nicht, Freund,“ entgegnete ihm Volkman; „ich bin bekümmert, daß ich Dich verlieren soll. Ich gewahre, wie Du bald eine Reise, und zwar unter keiner angenehmen Veranlassung, antreten wirst.“

„Wirklich?“ antwortete der Engländer. „Da mögte ich doch bitten, zweifeln zu dürfen. Ihr wißt besser als irgend Einer, wie oft durch einen Irrthum in angestellter Berechnung, durch Hastigkeit oder durch Versehen astrologische Weissagungen sich als falsch ergeben, und zur Stunde sehe ich so wenig Veranlassung zu meiner Abreise von hier, daß ich irdische Wahrscheinlichkeit der himmlischen vorziehe.“

„Meine Berechnungen sind richtig, und der Himmel schrieb sie mir in den klarsten Zeichen nieder,“ sagte der Sternenseher.„ Du stehst im Begriffe, Rom zu verlassen.“

„Weshalb?“

Der Astrolog stockte; der Jüngling drang in ihn.

„Der Herr des vierten Hauses,“ sagte Volkman zu-

rückhaltend, „hat Stellung im elften Hause genommen; Du weißt, wem diese Stellung unheilbringend ist.“

„Meinem Vater! ja, ja, jene Stellung bezieht sich auf ihn!“ rief der Jüngling, erbangend und erbleichend.

„So ist's,“ sagte dumpfen Tones der Astrolog.

„Unmöglich! mir ward noch heute Nachricht von ihm — er befindet sich wohl. — Laßt mich die Zeichen sehen.“

Der Jüngling überblickte die von Volkman entworfenen mystischen Hieroglyphen mit angestrengter Aufmerksamkeit.

Ohne den Leser durch jene Worte und Figuren verwirren zu wollen, die in ihren wilden Klängen und ihrer schauerlichen Deutung den Uneingeweiheten erschrecken, und den Zögling der Astrologie umgarnen, will ich blos bemerken, daß in Volkmans Berechnungen sich Ein gewisser zweifelhafter Punkt befand. Auf diesen wies der Engländer hin, und es erfolgte nun eine gelehrte und erbauliche Debatte zwischen Lehrer und Schüler, wobei, wie solches in dergleichen Fällen gewöhnlich ist, in der Hitze des Verhandelns der eigentliche Streitpunkt endlich ganz außer Acht gelassen ward.

„Ich weiß nicht,“ sagte der Engländer, „wie es kam, daß ich an eine Wissenschaft glauben lernte, die, mit Eurer Erlaubniß, von Leuten, die keineswegs dem Tollhause angehören, heut zu Tage als gänzlich nutzlos und abgeschmackt verdammt wird; denn es mag anzunehmen seyn, daß der Mensch geneigt ist, irgend eine abstruse Theorie nur in dem Maße anzunehmen, als sie ihm schmeichelt

oder ihm günstig ist, und was nun Eure Theorie — oder unsere, wenn Ihr wollt — betrifft, so hat sie mir noch nichts als Unheil verkündet."

„Dein Horoskop," versetzte der Sterndeuter, „ist allerdings seltsam und bösweissagend; jedoch scheint, gleichwie es mit meiner Tochter der Fall ist, die genaue Minute Deiner Geburt, bis auf beinahe eine Stunde, unbekannt zu seyn, und wie scharfsinnig nun wir auch, nach Weisung der Alten, bemüht gewesen sind, Mittel zu Berichtigung der Nativitäten ausfindig zu machen, bleiben meines Dafürhaltens unsere Weissagungen immer in gewissem Grade unzuverläßig, so lange der eigentliche Moment der Geburt nicht ausgemittelt worden ist. Ja, die sicherste Methode, die muthmaßliche Zeit auf Wahrheit zurückzuführen — die Methode der 'Unfälle', ist in Deinem Falle nur theilweise dargeboten; denn mit einer nicht genug zu tadelnden, oder nicht bitterlich genug zu beklagenden Nachläßigkeit hast Du versäumt, diejenigen Tage aufzuzeichnen, an denen Dir Unfälle, als Krankheit und dergl. zustießen, und diese Nachläßigkeit ist es, welche über die lichten Kapitel des Geschickes eine dunkelnde Wolke breitet."

„Welches desto mehr zu meinem Glücke gereicht," fiel ihm der junge Mann ein, „da es meiner Hoffnung einen Schlupfweg offen läßt."

„Dennoch," fuhr der Astrolog fort, als wäre er geneigt, seinem jungen Freunde jeden Trost zu versagen — „dennoch stimmen Dein Charakter und Deine Lebensgewohnheiten, so wie die Eigenthümlichkeiten Deiner Per-

sönlichkeit — ja, selbst die Muttermale an Deinem Körper, mit dem Dir gestellten Horoskop überein."

„Immerhin!" sagte der Engländer munteren Sinnes. „Mindestens gesteht Ihr mir die anmuthigste der irdischen Gaben, nemlich das Glück zu, demjenigen Geschlechte zu gefallen, durch welches allein unser weltliches Mißgeschick gemildert wird. Jene Gabe mögte ich, mit alldem, wovon sie begleitet ist, dennoch lieber haben, als ohne dieselbe alle segensreichen Einflüsse."

„Dennoch wird auch in Folge dieser Gabe Dich Trübsal treffen; denn Saturn besitzt die Macht, dem Sterne Venus, dessen Einfluß Dir hold werden sollte, hinderlich zu seyn; und bös mag die Folge der Liebe sich zeigen, die Du einflößest. Unsere Wissenschaft hat Ein Bemerkenswerthes, das sich besonders in Deinem Geschicke wahrnehmen läßt. Die Alten, denen der Stern Herschels nicht bekannt war, scheinen auch kaum etwas von dem Charakter gewußt zu haben, den die Einwirkung jenes grillenhaften und melancholischen Himmelskörpers hervorbringt. So neutralisirt in gewissem Grade der Adspect Herschels die Kühnheit und den Ehrgeiz und den Gemüthsstolz, die Du sonst aus der glückweissagenden Configuration derjenigen Sterne Dir hergeleitet haben würdest, die bei Deiner Geburt den Mond und den Merkur umstanden. Jenes Sehnen nach etwas jenseit der engen Schranken dieser Welt, jener Hang zu Träumerei, jene leidenschaftliche Vorliebe für das Romantische, ja selbst Dein Hinneigen, trotz Deiner weltlichen Sinnesart, zu diesen verborgenen Mysterien der Ge-

stirne — das Alles ist durch diesen neuen und gewaltig einflußreichen Planet beigegeben worden."

„Und daher," sagte der, wie der Astrolog bemerkt hatte, wider seinen Willen für die Wissenschaft eingenommene Engländer — „daher, sollt' ich meinen, rührt jener Widerspruch des Weltlichen und Romantischen in meiner Natur; daher bin ich mit Euch der träumende Phantast, schüttle aber, sobald ich wieder unter die gewühlreiche und bunte Menge trete, jeden anderen Einfluß leicht ab, und jage heiter den geselligen Vergnügungen nach."

„Nimmer thust Du es heiter von Herzen," murmelte der Sterndeuter; „Saturn und Herschel wissen nichts von aufrichtigen Lustigmachern."

Der Engländer hörte ihn nicht, oder schien ihn nicht zu hören.

„Nein," fing der Jüngling sinnend wieder an, „nein! es ist wahr, daß zu Zeiten das, was ich meinen natürlichen Hang nennen mögte, ein Widerstreben erfährt. So bin ich kühn genug, trachte nach Wissen und bin nicht taub für die Eitelkeit, und besitze dennoch keinen Ehrgeiz. Das Verlangen emporzukommen hat durchaus nichts Lockendes für mich; ich verwerfe und verachte es als eine Schwäche. Jedoch, was schadet das? Es gereicht mir zu um so größeren Glücke, als Ihr sagt, daß mein Leben von kurzer Dauer seyn wird. Wie aber kann ich, da ich so unehrgeizig und so friedlich von Sinnesart bin, mir wohl vorstellen, mein Tod solle eben so wohl frühzeitig als gewaltsam seyn?"

Als der Jüngling dies sprach, stand die jugendliche Lucilla, die mit starren Augen und halb geöffnetem Munde dies Gespräch in sich gesogen hatte, plötzlich auf, und verließ das Zimmer. Vater und Hausfreund waren an des Mädchens stummes und ursachloses Kommen und Gehen gewöhnt, und sprachen demnach ungestört weiter.

„Ach," sagte der Phantast, „kann stille Sinnesart, oder Sorgfalt, oder Klugheit unser Geschick von uns abwenden? Kein Zeichen ist tödtlicher, verwirkliche es sich nun durch Unfall, oder durch Mord, als das durch welches Hyleg mit Orion und Saturn zusammengestellt wird. Doch ist es möglich, daß Du über dasjenige Jahr hinweggelangst, in welches die Dir geweissagte Gefahr Dir nahen soll; und über jenen Moment hinaus harren Deiner Friede und Ehre und heiteres Geschick. Besser die Bedräuung eines Uebels in jungen Jahren, als in den Tagen unseres Abnehmens zu erfahren. Die Jugend erträgt leichter ein Mißgeschick, während dieses das Herz des Alters welken und brechen läßt."

„Am Ende," sprach der jugendliche Gast hoffärtig, „müssen wir selber doch unser Bestes thun, um durch unsere innere Philosophie den von den Sternen geweissagten Uebeln zu widersprechen. Wir können uns als vom Geschick unabhängig darstellen, und solche Unabhängigkeit ist besser als jede Glückseligkeit."

„Doch," setzte er mit verändertem Tone hinzu — „müßt Ihr zugeben, daß wir vermögen, durch die Macht

anderer Künste, die Weissagungen der Gestirne unter Controlle zu nehmen und ihnen entgegenzuhandeln."

„Was willst Du sagen?" fragte der Astrolog hastig. „Du denkst doch nicht, daß Alchymie, die Dienerin der himmlischen Heerschaaren, ihr Gegner sey?"

„Das nicht," entgegnete der Schüler, „doch Ihr räumt ein, daß wir im Stande sind Uebel abzuwenden und Krankheiten, die uns sonst verderblich seyn würden, durch die Gabe Uriels und durch die Zauber der Kabbala zu heilen?"

„Gewiß, versetzte der Astrolog, „daneben aber hege ich die Meinung, daß die Entdeckung jener köstlichen Geheimnisse uns durch das Buch der Allwissenheit bei unserer Nativität vorverkündet, und deshalb, wenn auch Androhung von Uebeln uns entgegenblickt, uns ebenfalls die Wahrscheinlichkeit ihres Abwendens oder unseres Entrinnens vor ihnen dargeboten worden ist. Und ich muß gestehen," sprach der Enthusiast weiter, „daß eben die Pflege jener göttlichen Künste mir inmitten der Uebel, die mir von meinem Geschicke wurden, einen Trost reichte; und es stellt sich so wahr heraus, wie jenes Abwehren und Entrinnen nicht blos in der äußeren Natur, in den hehren Elementen und in den Eingeweiden der Erde, sondern auch in uns selber dergestalt enthalten sey, daß wir uns nach den Vorkehrungen umzusehen haben, durch die wir die Weisheit eines Zoroasters und Hermes in Ausübung bringen. Wir müssen uns von den Banden der Leidenschaft und des irdischen Verlangens losringen. Gehüllt in eine himmlische Träumerei, müssen wir durch Anschauen

das Wesen der Dinge von deren Stoffe sondern; auch können wir uns nicht in den Geist der mystischen Welt versenken, bevor wir nicht des Leibes vergessen haben, und durch Fasten, durch Sinnesreinheit und durch Nachdenken in unserem Fleische selbst eine lebendige Seele worden sind."

Viel mehr noch und mit gleicher Wildheit metaphysischer Beredsamkeit, erklärte der Sterndeuter sich zum Lobe jener Künste, die von der alten Kirche verdammt wurden; und diese Verdammung erscheint in Bezug auf die zahlreichen noch vorhandenen Werke über Alchymie und Magie in der That ein wenig hastig und ungerecht zu seyn; denn alle jene Bücher stimmen dahin überein, daß es tugendhaften Wandels, bezwungener Leidenschaften und eines klaren Geistes bedarf, um ein glücklicher und vollendeter Kabbalist zu werden, welches, beiläufig gesagt, eine Vorschrift ist, der es nicht an Scharfsinn gebricht; denn mißlingen des Lehrlings Bemühungen, so mag solches Mißlingen seinen eigenen fleischlichen Unvollkommenheiten, nicht aber irgend einer Mangelhaftigkeit der Wahrheit in der Wissenschaft zugeschrieben werden.

Mit ernster und verblendeter Aufmerksamkeit hörte der Jüngling dem Phantasten zu. Abgesehen von dem düstern Interesse, das sich jederzeit mit Gesprächen von übernatürlichen Dingen verknüpft, besonders wenn wir von diesen einen Mann reden hören, der, wie unser Astrolog, in seiner Persönlichkeit und seiner Redeweise ganz dazu geeignet war, solches Interesse zu steigern, so bediente, gleich den meisten Menschen, die mit der Literatur eines

Landes bekannt, nicht aber an täglichen Umgang mit den Eingebornen desselben gewöhnt sind, auch Volkmar sich Wörter und Redestellung, wie dieselben wohl in Büchern, nicht aber im gemeinen Leben vorkommen; und eine gewisse Feierlichkeit und Langsamkeit im Tone, verbunden mit dem in Volkmars Munde gewöhnlichen Anredeworte „Du," (wogegen der Engländer ihn mit „Ihr" anredete), gaben seiner Rede über die Gegenstände, mit denen er sich so gern befaßte, eine überaus seltsame und außergewöhnliche Majestät bei. Volkman selbst war hager, dürr und hochgewachsen, mit hohlen, eingefallenen Wangen; und dünne, vorzeitig ergraute Haare fielen ihm unordentlich über kahle Schläfe und eine Stirn, die durch Nachdenken über Dinge, welche nicht dieser Welt angehören, gebleicht und gefurcht erschien; doch hatte, wie es an vielen einbilderischen Menschen wahrgenommen worden ist, dasjenige Leben, das in der übrigen Gestalt als schwach und erkaltend erschien, sich, gleichsam wie in eine Citadelle, in die Augen zurückgezogen. Glänzend, wild und tiefliegend zeugten jene großen blauen Augen von des inneren Lebens Schwärmereifer, und sogar etwas Durchdringendes theilte sich von jenem Eifer denjenigen mit, an denen sie hafteten. Kein Maler, kein Bildner, selbst Volkman in der Fülle seiner nordischen Phantasie, hätte ein besseres Bild von jenen bleichen und vergeistigten Gelehrten aufstellen können, die zu den Zeiten dunklerer Jahrhunderte ihr Können und Kennen als Träumer und als die Märtyrer ihrer Träume dem fortwährenden aus-

mergelnden Nachtwachen, dem Hermes oder dem Gebiete der nichtigen Wissenschaft des Alchymisten widmeten.

In ihrem Verhandeln über Mysterien, die zu zergliedern versuchen, nichts weiter seyn würde als den Leser zu ermüden und zu verwirren, brachten die beiden Enthusiasten den größeren Theil der Nacht hin; und als endlich der Engländer aufstand um sich wegzubegeben, konnte nicht geleugnet werden, daß seine Brust von einer feierlichen und vormahnenden Regung erfüllt war.

„Wir haben von Dingen geredet," sprach er, „die über dieses niedere Erdenleben erhaben sind, und geriethen dadurch in um so düsterere Ungewißheit. Ueber Einen Umstand können wir inzwischen entscheiden; das Leben selbst ist von Düster umringt; Sorge und Bekümmerniß harren sogar derer, auf welche die Sterne ihren heitersten Einfluß herabsenken. Wir wissen an keinem Tage, was die nächste Stunde uns zuführen wird; wissen's nicht — ich wiederhol' es — trotz Eurem Nativitätstellen und trotz Eurer Tagewählerei. Komme demnach was wolle, Volkman, komme alles mir, was Ihr vorverkündigt habt — Hinderniß der Liebe, Lebenstäuschung aller Art, Melancholie in meinem Geblüt, und gewaltsamer Tod in der Blüthe meines männlichen Alters — mein Ich wenigstens, mein Herz, meine Seele, mein besseres Selbst sollt Ihr nicht beugen, noch verdüstern, noch verkränkeln. Ich bewege mich in einem bestimmten und heiteren Kreise; aus ihm heraus kann Ehrgeiz mich nicht locken, Mißgeschick mich nicht aus ihm herausdrängen."

Volkman blickte mit Erstaunen und Bewunderung auf den Jüngling; die Begeisterung eines wackeren Gemüthes ist die einzige Gluth, die sich lebhafter und glänzender weiset als die einer fanatischen Seele.

„Ach," sagte der Astrolog, indem er die Hand seines Gastes ergriff — „ach, wollte der Himmel, daß meine Weissagung sich als irrig erwiese! Oft und vielfältig hat sie sich so erwiesen," setzte er hinzu, indem er demüthig sein Haupt senkte, „möge sie es auch in Bezug auf Dich seyn! So jung, so schön, so liebenswürdig, so tapfer und doch von so romantischer Gemüthsart wie Du bist, werde ich von Allem was Dir begegnen mag, lebhaft ergriffen, lebhafter als von dem was mich selber berührt, denn ich bin jetzt ein alter Mann, und seit langer Zeit an Täuschung gewöhnt; alles Grün meines Lebens ist verwelkt und selbst wenn ich den Stein der Weisen auffinden könnte, würde doch, so dünkt mich, die Erkenntniß desselben mir zu spät kommen. Auch ward bei meiner Geburt mir mein Loos in so deutlichen Charakteren zuerkannt, daß, seitdem ich Zeit hatte mich in dasselbe zu fügen, ich nie gezweifelt habe, daß ich es überwinden würde; denn Jupiter im Krebse, von der Ascendenz ferngehalten, und durch keinen anderen Stern behindert, sicherte mir einige Erfahrung in der Wissenschaft, jedoch auch ein Leben der Abgeschiedenheit und ein solches zu, dem nicht die verdienten Früchte reifen würden. In Deinem Geschicke aber findet sich so viel, das sich als glänzend und glorreich herausstellen sollte, daß es auf nicht alltägliche Weise geäfft wer-

den würde, wenn die bösen Einflüsse und die Arges weissagenden Zeiten sich gegen Dich in die Schranken stellen sollten. Jedoch Du sprichst kühn, kühn wie ein Mensch mit hoher Seele, obwohl diese Dir bisweilen verdüstert und vom Wege abgelenkt wird; und deswegen schärfe ich es Dir nochmals und wiederholt ein, daß alle Uebel, außer dem des Todes, Dir kommen werden. Bewahre also, ich beschwöre Dich! bewahre in Deiner Erinnerung wie ein Juwel die erste große Maxime der Alchymisten und Magier — die Lehre: 'Erforsche Dich — bessere Dich — bezwinge Dich!' denn nur durch den klaren Krystall der Lampe wird das Licht in geziemendem Glanze hindurchscheinen."

„Es ist wahrscheinlicher, daß die Gestirne irren," versetzte der Engländer, „als daß das menschliche Herz von seinen Irrthümern abläßt. Gott befohlen!"

Er verließ das Zimmer und schritt einen Gang hinab, der zur äußeren Thür leitete. Ehe er diese erreichte, öffnete sich plötzlich ein anderer Eingang, und er erblickte das Antlitz Lucillas. Das Mädchen hielt ein brennendes Licht, und als sie dem Engländer in's Auge schauete, sah dieser, daß sie überaus blaß war und geweint hatte. Sie betrachtete ihn lange und ernsthaft, und er fühlte sich dadurch seltsam ergriffen; dann brach er das Schweigen, welches ihm anfänglich nicht gelingen zu wollen schien.

„Gute Nacht, hübsche Freundin," sprach er; „soll ich Ihnen morgen wieder Blumen mitbringen?"

Lucilla brach in ein krampfhaftes Lachen aus, zog hastig die Thür zu, und ließ den Jüngling im Dunkeln.

Die Kühle der frühen Morgenlüfte berührte erfrischend die Wangen des Engländers, dennoch lag es ihm beengend auf der Seele. Seine durch sein verlängertes Gespräch mit dem Astrologen aufgeregten Nerven erbebten noch von dem durchdringenden plötzlichen Lachen und von dem bedeutungsvollen Aussehen des seltsamen Mädchens, die so auffallend von Anderen ihrer Jahre abwich. Die Sterne fingen an gespenstisch matt zu flimmern, und um den Mond herum hatte sich ein trauriger, trüber Nebel gelagert.

„Ihr blickt deutungvoll auf mich herab," sagte der Jüngling halb laut, als er gen Himmel blickte, und seines Gemüthes Aufregung sich seinen Reden mittheilte; „Ihr, in denen, so unser Wissen sich uns als treu erweiset, der Allgewaltige die Lettern unseres Erdenschicksals niederschrieb. Und so ihr die Fluthen der großen Tiefe und die Wandlungen des rollenden Jahres beherrscht, was gäbe es dann Widernatürliches oder Unvernünftiges in unserem Glauben, daß Ihr den nämlichen sympathetischen und unsichtbaren Einfluß auf Geblüt und Gemüth ausübt, die den Charakter (und der Charakter bestimmt ja den Wandel) des Menschen ausmachen?" Indem er in Gedanken dies Selbstgespräch fortsetzte und Gründe für eine Leichtgläubigkeit fand, die ihm so wenig Anlaß zu Freude oder Hoffnung gab, schritt der Engländer seiner Wohnung zu.

Wirklich war in dessen Charakter Vieles enthalten, das mit dem übereinstimmte, was sein ihm gestelltes Horoskop ihm zuertheilte; und wirklich hatte diese Ueberzeugung in ihm ihn mehr als irgend ein zufälliges Ereigniß angeregt, mit angestrengter Aufmerksamkeit über die nichtigen aber imponirenden Weissagungen judicialer Astrologie nachzusinnen. Im Besitz aller Eigenschaften, durch die ein Mensch sich emporschwingen kann, — feurig, jedoch gemeinhin verschlagen, beredt, witzig, muthig, und obwohl nicht das was man geschmeidig nennen mag, doch der seltenen Kunst fähig, diejenigen Talente zusammenzufassen, durch welche deren Besitzer hurtig und gänzlich alles das zu beherrschen pflegt, woran seine Aufmerksamkeit einmal haftet, verachtete er dennoch Alles, wodurch diese Gaben in einem vollen und rechtmäßigen Lichte zur Schau gestellt worden seyn würden. Er lebte nur dem Genusse. Leidenschaftlicher Liebhaber der Weiber, der Musik, der Wissenschaften und der Künste, fand er in der Vergesellschaftung, nicht in der Welt, die Sphäre und das Endziel seines Daseyns. Dennoch war er kein gemeiner Alltags-Epikuräer; er lebte dem Genuß, allein dieses Genusses Elemente pflegen gewöhnlicheren Naturen langweilig zu seyn. Grübeln, Nachdenken, Alleinseyn waren zu Zeiten ihm köstlicher, als die sanfteren und mehr aristippischen Entzückungen. In Gesellschaft wurden seine Seelenkräfte zur Thätigkeit aufgerufen; dennoch war er kaum gesellig zu nennen. Seit frühester Knabenzeit an Alleinseyn gewöhnt, ermüdete dies ihn selten. Er suchte die

Menge, jedoch nicht um sich zu belustigen, sondern um Andere zu beobachten. Die Welt war ihm weniger eine Bühne, auf der er selber eine Rolle zu spielen hatte, als ein Buch, in welchem die Räthsel des Wissens zu lösen ihm Vergnügen machte. Er beobachtete alles was um ihn her vorging. Zu keiner Zeit gab es einen muntereren Cavalier; der Zauber, den er nach Gefallen an allen seinen Genossen übte, war der der Milde, nicht der Lebhaftigkeit. Inmitten dieses sanften Benehmens jedoch lauerte beständig der Luchsblick des Bemerkens. Er erforschte ein Gemüth auf den ersten Blick, selten aber machte er Gebrauch von dieser Erkenntniß. Er fand Vergnügen darin die Menschen zu kennen, doch war es ihm Beschwerde sie zu beherrschen. Wie hocherfahren also er in der Weltklugheit auch war, gestattete er es sich doch oft, als unwissend in Anwendung derselben zu scheinen. Während er in seiner Seele ein schönes Ideal der Freundschaft und Liebe hegte, fand er doch in der Wirklichkeit niemals Genügendes um seinen Neigungen Dauer zu verleihen. Deshalb galt er den Weibern für wankelmüthig, und ging mit Männern nicht vertraulich um. Dieser Charakterzug ist Personen von Genie eigen; und eben weil sie ein überfluthendes Herz besitzen, werden sie nicht selten für herzlos gehalten. Immer aber läuft ein solcher Charakter Gefahr, mit den Jahren das zu werden, für was man ihn oft hält, und was er bald verachten lernt. Durch nichts wird die Seele mehr verhärtet als durch Verachten.

Am folgenden Morgen erhielt der junge Reisende eine Eilnachricht aus England. Sein Vater lag gefährlich krank; auch erwartete man nicht, daß selbst mit der größten Hurtigkeit der Sohn im Stande seyn würde, sich dessen letzten Segen zu erringen. Erschreckt und entsetzt gedachte der Engländer seines jüngsten Gespräches mit dem Sterndeuter. Nichts schlägt uns so wirksam nieder, als die Bestätigung irgend eines Gedankens übernatürlicher Furcht zu vernehmen, die sich bereits unserer Vernunft aufgedrängt hat, und unter allen Gattungen von übernatürlichem Glauben erscheint der, sich von einer Vorherbestimmung gezwungen zu sehen, und sich daher ein bloßes Spielwerk oder eine Drahtpuppe düstern und unerbittlichen Geschicks wissen zu müssen, nur um so mehr als mit Herabwürdigung und Grausen erfüllt zu seyn.

Der Engländer verließ Rom in der nämlichen Stunde, und schickte dem Astrologen eine blos mündliche und hastige Botschaft, in der er die Ursachen seiner Abreise ankündigte. Volkman war ein Mensch von trefflichem Herzen; doch mögte es wohl Keinem zusagen zu forschen, ob Wonne über den Triumph seiner Weissagung nicht in ihm eine mächtigere Regung, als die der Bekümmerniß über das Mißgeschick seines Freundes war!